

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 31 (1923)

Heft: 2

Artikel: Ein offenes Wort an die Menschheit

Autor: Seiler

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-545743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

+ Das Rote Kreuz +

Schweizerische Halbmonatsschrift

für Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Ein offenes Wort an die Menschheit	13	Emmen, Herisau, Hettlingen, Kantonalver-	
Ein kampflustiger Impfgegner	14	band bernischer Samaritervereine, Mümlis-	
Wie schützen wir unsere Jugend vor Infektions-		wil, Reinach, Seewen	18
krankheiten	15	Essen, Verdauen, Hungern und Sattsein	21
Aus dem Vereinsleben: Burgdorf, Dietikon,		Gabenzuweisung für unsere Spitalexpedition	24

Ein offenes Wort an die Menschheit.

Wenn man alte Chroniken durchblättert und von dem Stand der Medizin in früheren Jahrhunderten liest mit ihren fahrenden Heilkünstlern, Steinschneidern usw., so muß man mit den damaligen Menschen noch nach so langer Zeit aufrichtig Bedauern haben. Ein Schauer mag über uns kommen, wenn wir hören, wie schmerzhaft Operationen ohne Betäubung oder schmerzlindernde Mittel von sogenannten fahrenden „Chirurgen“ an der Menschheit ausgeführt wurden. Man muß hoffen, daß die Menschheit von dazumal stärkere Nerven hatte als unsere jetzigen Mitmenschen. Auf alle Fälle darf man sich glücklich preisen, daß die heutige Zeit punkto Medizin und Chirurgie ein ganz anderes Bild darbietet.

Die damalige medizinische Wissenschaft war eben noch nicht aufgebaut auf gründliche Erforschung des menschlichen Körpers und der Funktion seiner Organe in gesunden und kranken Tagen. Es war ein Tappen im Finstern, ein Spielen mit dem Zufall. Die damaligen Heilkünstler und Quacksalber jeglicher Art lebten in einem wahren Paradies.

Heute ist der Stand der medizinischen Wissenschaft mit all ihren Spezialitäten auf einer achtungsgebietenden Stufe der Entwicklung angelangt, und immer noch wird weiter ausgebaut und geforscht; es dürfte kaum eine Zeit kommen, wo die Geheimnisse der Funktionen des gesunden und kranken menschlichen Körpers alle erschlossen werden.

Dem Menschen wird heutzutage sein Leben und seine Gesundheit durch Gesetze und Verordnungen aller Art scheinbar zu schützen gesucht. Der Arzt, dem die Menschheit ihr Leben, ihre Gesundheit in die Hände legt, muß langjährige, strenge Studien machen, wird am Ende der Studienzeit allseitig gründlich geprüft, und wenn er mit Erfolg das Staatsexamen abgelegt hat, so muß er erst recht noch beinahe Leib und Seele verschreiben, bis er endlich seinen Beruf ausüben darf.

Wenn man das alles in Erwägung zieht, so sollte man meinen, die Menschen wären froh, nicht mehr auf Quacksalber, Heilkünstler, Schwindler und Schwindlerinnen angewiesen zu sein. Und noch eher sollte man annehmen, daß diese traurige Quacksalberwirtschaft „aus-

gewirtschaftet" habe und die Vertreter und Vertreterinnen derselben es nicht mehr wagen sollten, sich am kostbarsten Besitz der Menschheit, d. h. an der Gesundheit, zu vergreifen.

Leider ist das nicht der Fall. Die Quackjallerei blüht schöner als je und wird von den Menschen vorjorglich gehegt und gepflegt.

«Mundus vult decipi» sagt ein lateinisches Sprichwort, zu deutsch: „Die Welt will betrogen werden“, oder: „Die Dummen werden nie alle.“

Unter allen möglichen Flaggen als Deckmantel wird da drauflos „gedoktert“. Es findet sich immer ein Türchen, durch das man der Obrigkeit und den Gesetzen entweichen kann. Der Unterzeichnete denkt gar nicht daran, Schritte gegen diese Schwindlersipperschaft zu unternehmen oder sich in einen Streit mit ihr einzulassen. Er hält das unter seiner Würde, und zudem verzichtet er mit Freuden auf solche Klienten, die mehr Zutrauen haben zu Quackjallern als zu dem Arzt.

Der Zweck dieser Zeilen ist der, zu zeigen, wie die leichtgläubige Menschheit eigentlich eine unglaubliche Dosis von Langmut, Blindheit, Naivität und — pardon — Dummheit aufweist im Verkehr mit diesen Zauberfünftlern.

Nehmen wir an, ein Arzt würde für Kolik, Kopfschmerzen, Schweißfüße, Schielen, Hornhautgeschwüre, schwere Geburten usw. immer dasselbe Mittel verschreiben, z. B. ein Gurgelwasser. Ich glaube, diesem Arzt würde bald das Patent entzogen werden und das Volk käme ebenso bald zur Ueberzeugung,

daß dieser Arzt ein Schwindler ist, und das mit Recht.

Nun eine offene Frage an das Publikum: Wird nicht in allernächster Nähe von J. unter dem Deckmantel des Massierens für alle Leiden, Klagen und Gebrechen ein und dasselbe Verfahren angewendet? Alle Leiden ohne Ausnahmen stammen von Wirbelverschiebung her. Dabei wird nicht bemerkt, daß sich in erster Linie ein Mädchen im edlen Gehirn dieser Person verschoben hat. Ein Kommentar braucht dazu nicht gemacht zu werden. Solange es sich um nervöse oder eingebilddete Leiden handelt, mag das auf die Dummheit der Patienten eingestellte Verfahren belanglos sein. Wenn aber ernste Leiden vorliegen, die durch spezielle Behandlung oder Operation geheilt werden könnten, dann wird ein solches Pfuschen zum Mord. Der Unterzeichnete verfügt über mehrere Fälle solcher Art, die, weil von diesen Pfuschern nicht erkannt, so lange hingeschleppt wurden, bis der zuletzt dann doch noch zugezogene Arzt ein „leider zu spät“ aussprechen mußte.

Wenn durch diese Zeilen der leidenden Menschheit ein wenig die Augen geöffnet werden sollten über das frevelhafte Spiel, das mit ihr von solchen Personen getrieben wird, so ist ihr Ziel erreicht.

Das höchste Gut ist die Gesundheit, und wie ein Mensch zu benennen ist, der frevelhaft mit diesem höchsten Gut anderer spielt, das überlasse ich den geehrten Lesern.

Dr. Seiler, Interlaken.

Ein kampflustiger Impfgegner

in der Bundesstadt ist der praktizierende Arzt Dr. Sordy. Er ist bis jetzt ein sehr heftiger Impfgegner gewesen. Seiner Meinung nach sind die Pocken nichts anders als eine Schmutzkrankheit, eine Ansicht, die er immer und immer wieder bekundet, trotzdem er doch

Beispiele genug vor Augen gehabt hätte, die ihm das Gegenteil bewiesen. Ist die Blatternkrankheit nur eine Schmutzkrankheit, dann ist es ausgeschlossen, daß saubere Leute sie erhalten, dann ist sie keine ansteckende Krankheit und dann hat das Impfen seine wissen-